

Beratungsstellen Arbeit der StädteRegion Aachen und Düren beteiligten sich am 07.10.2024 mit einer regionalen Aktion am Welttag für menschenwürdige Arbeit

Zeichen setzen gegen prekäre Beschäftigung und für bessere Arbeitsbedingungen

Der Welttag für menschenwürdige Arbeit wird jährlich am 7. Oktober 2024 begangen. Er geht auf eine Initiative des Internationalen Gewerkschaftsbunds im Jahr 2008 zurück. Organisationen weltweit setzen an diesem Tag ein Zeichen gegen prekäre Beschäftigung und für bessere Arbeitsbedingungen. Ihn nehmen die Beratungsstellen für Arbeit und die Beratungsprojekte gemeinsam mit dem MAGS zum Anlass, um auf ihre Angebote aufmerksam zu machen und um mehr Aufmerksamkeit für gute Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Am 07. Oktober 2024 fand in der StädteRegion Aachen und Düren der Aktionstag zum „Tag für menschenwürdige Arbeit“ statt, organisiert von den Beratungsstellen Arbeit der StädteRegion Aachen und Düren in Kooperation mit der TV-Stud-Kampagne. Der Aktionstag widmete sich dem Thema ausbeuterische und prekäre Beschäftigung und legte einen besonderen Schwerpunkt auf Informationen rund um die Themen Kettenarbeitsverträge und Minijobs bei Studierenden.



Die TV-Stud-Kampagne setzt sich seit Jahren für bessere Arbeitsbedingungen von Studierenden ein und fordert einen bundesweiten Tarifvertrag für studentisch Beschäftigte. Die „Beratungsstellen Arbeit“ mit dem landesweiten Beratungsangebot für prekär Beschäftigte und Menschen in ausbeuterischer Beschäftigung stellen mit Hilfe des MAGS Unterstützungsangebote für diejenigen bereit, die ihre Rechte nicht kennen oder sich selbst nicht zu helfen wissen. Die Beratungsstellen Arbeit sind als niedrigschwellige, ortsnahe Anlaufstellen in allen 53 Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen präsent und das Herzstück des landesweiten Beratungsnetzwerks. Sie unterstützen und beraten Menschen u. a. in schwierigen Beschäftigungssituationen.



Umgehung des gesetzlichen Mindestlohns, überhöhte Lohnabzüge, überlange Arbeitszeiten oder unrechtmäßige Kündigungen sind auch auf dem nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt leider immer wieder Realität. Die Entwicklungen in der Fleischindustrie vor einigen Jahren haben dringenden Handlungsbedarf offenbart, der inzwischen in Gesetzesverbesserungen mündete. Doch auch in weiteren Branchen, wie beispielsweise in der Paket- oder Reinigungsbranche, arbeiten Menschen stellenweise unter schlechten Arbeitsbedingungen. „Die meisten Arbeitgeber behandeln ihre Beschäftigten fair und gerecht. Aber an diejenigen, die dies nicht tun, wollen wir gerade am Tag der menschenwürdigen Arbeit das klare Signal senden: Wir stellen uns schlechten und ausbeuterischen Arbeitsbedingungen entgegen. Deswegen freue ich mich über die zahlreichen Aktivitäten in den Regionen, die die Beratungsstellen Arbeit und die Beratungsprojekte initiiert haben und begleiten. Menschengerechte Arbeitsbedingungen fördern ein faires Miteinander sowie einen fairen Wettbewerb und sind ein zentrales Element der sozialen Marktwirtschaft“, sagt NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann.

Aber auch die Arbeitsbedingungen von Studierenden sind oftmals unzureichend und dabei gekennzeichnet von zu geringer Entlohnung, fehlende Anwendung von Arbeitsrechten oder unzulässigen Kettenarbeitsverträgen. Dies bezieht sich zum einen auf studentisch Beschäftigte innerhalb des Universitätsbetriebes und zum anderen auf Beschäftigungsverhältnisse außerhalb der Universität z.B. bei einem Minijob.

Als große Universitätsstadt ist in Aachen annähernd jeder vierte Bewohner Studierende(r). Ein Teil dieser 60.000 Studenten ist - wenn elterliche Unterstützung nicht gegeben ist -, auf Zusatzverdienste in Form von z.B. (studentische) (Mini)-Jobs angewiesen. Dabei sind die studentischen Arbeitsverhältnisse nach einem Forschungsbericht häufig prekär, denn dieser Forschungsbericht legt dar: „Ein großer Teil der (studentisch, d. Verfasser) Beschäftigten, mitunter sogar die Mehrheit, nimmt bestehenden Urlaubsanspruch nicht wahr, arbeitet Krankheitstage nach und leistet Überstunden“. Demnach sind viele Jobs von Studierenden als prekär zu bezeichnen.

Diesem Befund wollten die Beratungsstellen Arbeit der StädteRegion Aachen und Düren an diesem Aktionstag in Aachen nachgehen und dies zum Anlass nehmen, mit den Studierenden ins Gespräch zu kommen und über prekäre Arbeitsbedingungen aufklären und über Rechte z.B. im Minijob informieren. Es gab einen Aktionsstand mit Gesprächs- und Sitzmöglichkeiten mit Infomaterial an der Universität Aachen, Templergraben 57 (vor dem „Super C“ der RWTH)

Trotz des Semesterbeginns mit zahlreichen anderen Angeboten zeigten einige Studierende Interesse an der Aktionsveranstaltung zu prekärer studentischer Beschäftigung. Ein Vertreter der Aachener TV-Studgruppe unterstützte die Veranstaltung als Bindeglied zwischen den Studierenden und den Beratungsstellen Arbeit, was dazu beitrug, die Zielgruppe besser zu erreichen.



Insgesamt konnte der Tag als Erfolg gewertet werden. Die Veranstaltung bot den Teilnehmenden wertvolle Informationen und sensibilisierte für die Herausforderungen und Risiken von prekären Beschäftigungsformen.